

Freiburger Nachrichten

Aboonmentspreise: Sowohl Inland
Nördlich Fr. 6.- 80.— Dr. 12.- 60.—
Gebürtig 3.- 10.— 7.—
Büchlein 2.- 50.— 4.—

Niedrigstes- und Verwaltungsbüro: St. Pauliordnerkreis, Freiburg.

Telephon.

Insertionspreise:
Für den Kanton Freiburg die Seite 15 Fr.
Für die Schweiz 25.—
Für das Ausland 50.—
Schlamm 10.—

Annonsenexpedition

Gassenstein & Vogler, Freiburg.

Telephon.

O. I. X.

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Tagessbericht

Der Verlauf des diesjährigen deutschen Katholikentages in Würzburg zeigt, dass die Bedeutung dieser Tagungen nicht im Abnehmen begriffen ist, wie unsere Gegner so gerne in die Welt hinausposaunen, sondern in stets wachsender Blüte. Von allen deutschen Gauen strömten die Katholiken wieder zusammen, um sich an den gehaltvollen Reden, den interessanten Versammlungen mit ihren wichtigen Traktaten zu erbauen und zu belehren. Der Festzug konnte sich mit seinen 300 Fahnen neben dem besten seiner Vorgänger sehen lassen; der Zustrom des Volkes ist kolossal. Die Gegner benennen diese Tagungen gerne mit dem Spitznamen "Zentrumschau". Sie haben in gewissem Sinne recht. Es ist eine Schau, aber eine so imposante, dass sie ihnen gewöhnlich die Zunge in den Mund treibt, die sie dann auf alle mögliche Weise auszuspielen suchen. Das deutsche katholische Volk schaut mit Freude und Stolz auf diese Tagungen, von denen es eine Stärkung des katholischen Lebens in Deutschland wie der Zentrumsparade erwartet. Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei; aber die Gegner des Zentrums sind zugleich Gegner des Katholizismus, die den katholischen Volksteil ausschalten, in die Ecke drücken, wenn nicht ganz unterdrücken wollen. Und da ist es nach der Wendung der Dinge vom letzten Dezember und den übrigen Zwischenfällen der letzten Zeit von ganz besonderem Wert, auch vom realpolitischen Standpunkt aus, dass die deutschen Katholiken durch solche imposante Tagungen den Beweis liefern: Wir sind noch da wie früher; wir sind noch einig und stark, geschlossen und entschlossen; dass alte Panzer mit dem Kreuz und den Schlüsseln steht noch in der alten Höhe und Festigkeit.

Die zweite öffentliche Versammlung, wiederum ausgezeichnet besucht, steht unter dem Zeichen von Erziehung und Unterricht. Die neue Zeit hat uns neue Aufgaben gestellt und keine der geringsten ist die Fürsorge für unsere Jugend. Die neuere Gesetzgebung ermöglicht erfreulicherweise mehr denn früher Unterbringung der geschrägten Minderjährigen in Familien und Anstalten. Ein Vorläufer dieser Bestrebungen in Westfalen ist Pfarrer Bartels, Bielefeld, Präsident des katholischen Erziehungsvereins in Westfalen. Mehr als 1200 Kinder hat er einer geordneten Erziehung zugeführt. Zu erfreulicher Weise schubert der Redner die traurigen Verhältnisse, wie sie uns in Großstädten und den Industriezentren entgegentreten. Hier sind die Familienbande vielfach gelöst. Tausende von Eltern versäumen ihre heiligste Pflicht der Kindererziehung in körperlicher und geistiger Hinsicht. Die Entscheidungen zeigen eine stetige Zunahme.

Endlich nimmt auch die Unsitthlichkeit gerade unter der Jugend zu, während andererseits das religiöse Leben schwer darunterleidet. Um diesen bedauerlichen Zuständen abzuheben, müssen die Laien gemeinsam mit den Geistlichen Hand in Hand gehen. Hierin glänzt ja die protestantische innere Mission. Mit der geistlichen Wohlfahrt geht die materielle meist zusammen. Durch das eine muss das andere erreicht werden; und deshalb sind für diese Zwecke ausgebildete Geldmittel notwendig. Es müssen die Selbstfürsorgekräfte und die Missionen vermehrt werden, um namentlich in der Diaspora und gemischten Gemeinden Erfolge zu erzielen, bedarf es der energetischen Unterführung des Bonifatiusvereins. Mehr als 50 Jahre hat jenseits segenreich in Deutschland gewirkt. Mögen die deutschen Katholiken seiner auch in alle Zukunft nun und immer vergessen. — Lebhafte Beifall bezeugte, dass der Redner die Herzen der Anwesenden für diese hochwichtige Aufgabe erwärmt hatte.

Der Name des Straßburger Universitätsprofessors Dr. Martin Spahn hat als Redner den besten Erfolg. Bei seinen heutigen Aufführungen über den Katholizismus und Volksbildung ist er gewiss als Universitätsprofessor hervorragend bewusst. Der Vortrag des Redners besticht durch seine gesäßige Form und überrascht oft durch die geniale Originalität seiner Gedanken. Es führt aus: Die Universitäten sind die Brennpunkte der Weltanschauungsbildung der deutschen Nation. Wenn wir als Katholiken vieles auf diesem Gebiete zu verlangen haben, so müssen wir doch die Institution selbst hochherzig und wertschätzig unterstützen. Nur die Universität gibt einen Überblick über die gesamte wissenschaftliche Forschung und ihre Erfolge. Trotz unglaublicher Professoren sind die Universitäten stets eine Schule von Streitern für unsere heilige Sache gewesen. Von ihnen aus ist zu allen Seiten die Wiedergeburt des katholischen Lebens erfolgt. Unsere Aufgabe muss es sein, alles aufzubauen, was auf den Hochschulen den christlichen universellen deutschen Geist stärken kann. In unserem deutschen Volke lebt das Bedürfnis nach einer Herz und Geist befriedigenden Weltanschauung. Aus innerer Überzeugung heraus müssen unsere Söhne in unsere Reihen sich stellen. Die Zeit der alten Studentenkontroverse ist vorbei. Auch die Jugend sucht dem Leben höheren Fleiß abzugehn als Sport und Kneipe. Es drängt dort zu sozialer Betätigung. Unter den katholischen Studenten stehen bereits 23 Zirkel mit sozialem Arbeitszweck. Der Tag scheint nicht mehr fern, wo der christlich-deutsche Geist in der Studentenschaft zu neuem Leben angesehnt, sich neue Ziele setzt. Aus der Fülle und der Kraft katholischen Denkens und katholischer Begeisterung heraus an allem Ringen deutscher Nation uns zu beteiligen, das Gute zuverteidigen und

mit zu erhalten, neuen lebenden Boden bereiten zu helfen, das ist mehr und mehr das Ideal der deutschen Katholiken geworden. Dieses Ideal wird uns leuchten auch in den Weltanschauungskämpfen der kommenden Zeit. Unbedingt zuversichtsvoll auf die Sieghaftigkeit der christlichen Weltanschauung, zuversichtsvoll auf die innere Güte des Volksstums werden wir, Laius und Laien in Treue geeint, vorwärts gehen und bei Erfolg uns dort ertragen, wo wir ihn auch stets gefunden auf den weiten fruchtbaren Fluren der Arbeit.

Dann sprach Pietro Brügel.

In der dritten öffentlichen Versammlung sprachen die Eh. Br. über "Katholizismus und Nationalität", Dr. Scherer, Professor an gleicher Universität, über "Moderne Aufgaben der Caritas" und Gruber über "Katholizismus und Wirtschaftsleben". Wir werden auf diese Meisterate einsätzlicher zurückkommen.

Verband

schweizer. Fleischzucht-Genossenschaften

Zuchtfiermarkt Bern-Osternündungen

Am 29. August fand in Bern-Osternündungen anlässlich des Zuchtfiermarktes die ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes schweizer Fleischzucht-Genossenschaften statt. Dieser Verband zählte bei seiner Gründung im Jahre 1890/10, 1898 bei seiner Neugründung 57, anfangs 1907 184 Genossenschaften. Bis Ende dieses Jahres wird der Verband etwa 200 Genossenschaften, 5,500 bis 6,000 Mitglieder und ca. 15,000 Zuchtfleischtiere zählen. Aus dem Kanton Freiburg gehören dem Verband 23 Genossenschaften mit 517 Mitgliedern und 347 Zuchtfleischtiere an. An der Abgeordneten-Versammlung wurde einstimmig durch Herrn Oberst v. Wattenwyl in deutscher und Herrn Jacquot in französischer Sprache die Militärgeheimschuldfrage in empfehlendem Sinne besprochen. Die Versammlung genehmigte einstimmig eine Resolution zu Gunsten der Vorlage. Der Geschäftsführer Dr. Häppeli erstellte sodann Bericht über den geschäftlichen Gang des Verbandes und Herr Zuchtfleischinspektor Lütz über die Zuchtfleischinspektion. Ein Bericht der mit Prämien bedachten Zuchtfleischführer wird in einer der nächsten Nummern dieses Blattes folgen. Herr Nationalrat Wüller erkrankte in französischer und Dr. Häppeli in deutscher Sprache Bericht über die durch den Verband organisierte Beteiligung an der Mailänder Ausstellung, Abteilung Rindvieh. Die dagegen aufgestellte Kollektion Zuchtfleisch bildete den Glanzpunkt der Viehausstellung und erzielte große Anerkennung. Für die ganze

Abteilung Rindvieh waren 10 goldene, 20 silberne und 30 bronzen Medaillen bestimmt. Von diesen erhielten die Zuchtfleischkollektionen der Schweiz allein 5 goldene (50%), 9 silberne (45%) und 10 bronzen (15%) Medaillen.

Der durch diese Ausstellung erzielte praktische Erfolg dürfte im Wesentlichen darin bestehen, dass die Nachfrage nach Fleisch aus manchen Gebieten des Auslandes eine regere wird. Auch das Vertrauen unserer Züchter in die Qualität unseres Fleisches und die Leistungsfähigkeit des züchterischen Arbeitens ist dadurch in hohem Grade gestärkt worden. Ein wesentlicher Anteil an diesem Erfolg ist unzweifelhaft dem genossenschaftlichen Arbeitens unseres Verbandes und dessen Mitgliedern zu verdanken. Einträchtiges, energisches Zusammenarbeiten wird auch weiterhin zu befriedigenden Erfolgen führen.

Der mit beinahe 800 Tieren befahrene Zuchtfiermarkt nimmt, soweit sich dies zur Stunde übersehen lässt, einen guten Verlauf.

Erwünscht zu werden verdient, dass die Herren Marbach in Grobried, und Freiheit Biehuzugsgenossenschaft Schmidten-Freiburg sich entschlossen haben, ihren Zuchtfier Milano (N. 286) geb. im Ltt. 1906, der Zucht des Kantons Freiburg zu erhalten, obwohl ihm Fr. 8000 von Außen angeboten wurden. Offizielle Anerkennung verdient ferner Herr Jean Bertschi in Walliswil, der zum Zwecke der Zuchtvorbesserung einen Zuchtfier für Fr. 3200 ankaufte. Das betreffende Tier kommt aus der Zucht des Herrn Marbach in Grobried, ist von vorzüglicher Abstammung und Qualität und hätte durch Marbach außer den Kanton für 3500 Fr., später wahrscheinlich noch teurer verkauft werden können.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch noch der Biehuzugsgenossenschaft Treffels erinnern, die vor kurzer Zeit um 5000 Fr. einen vorzüglichen Zuchtfier erwacht, um für denselben ebenfalls einen 1. Preis erzielt. Wenn in den freiburgischen Züchterkreisen solcher Erfolg herrscht, braucht uns und den Fortschritt in der Rindviehzucht nicht lange zu feiern. Die Tiere werden sich innerhalb kurzer Zeit reichlich lohnen. Wichtig ist, dass dieser Geist für die Förderung unserer Rindviehzucht allmählich in die breiten Schichten unseres gut entwickelten Genossenschaftswesens eindringe.

Aus den Prämierungsergebnissen können wir folgende vorläufige Zusammenstellung geben:

Rind der neueren Rasse	Prämie	
	gewonnen durch	gewonnen durch
I.	Stuck	Stuck
II.	Stuck	Stuck
III.	Stuck	Stuck
IV.	Stuck	Stuck
V.	Stuck	Stuck
VI.	Stuck	Stuck

sich kaum vorstellen, wie er ohne Pedro durch die ersten schwierigen Wochen gekommen wäre. Nun trat Clarita in sein Leben, und von dieser Stunde an diente alles vernünftig: Land und Leute waren nicht mehr so fremd und sonderbar, die Sprache nicht mehr so schwer, der Dienst nicht mehr so langweilig wie bisher.

Die Stunden des ersten Zusammentreffens verflossen nur so schnell. Dona Eugenia bat nach Landeszeitte der Gäste Paraguay-Tee, Mate an, und Anton, der zur Belustigung seiner Kameraden mit diesem Getränk noch nicht umzugehen wusste, lehrte ihn frühzeitig künstlich zu trinken. Clarita erklärte und zeigte ihm, wie er das Teeblatt halten, wie er die unzählige Röhre an die Zähne bringen müsse, um sich weder die Lippe zu verbrennen, noch beim Aufsaugen das grüne Pulpa in den Mund zu bekommen. Zum erstenmal fand er Geschmack an dem Genuss, den die Argentinier und der Uruguayer so wenig mögen wie der Deutsche das Bier. Anton empfand in diesen Stunden seit Monaten das Vergnügen. Er atmete freier und zum erstenmal flog ihm selbst der Gedanke auf, den Pedro vergeblich zu weinen gesucht hatte, dass drei Jahre — für so lange Zeit hatte er ihn verpflichtet — in einem so jungen Leben seine Ewigkeit bedeuteten und dass die ganze goldene Zukunft noch vor ihm lag.

Diesem schönen Nachmittage folgten noch mehrere. Ost trat der Dienst hindurch das zweitwöchige: zwei, drei Wochen kamen vergehen, ehe die Freunde sich Sonntags in Dona Eugenias buntgeschmücktem Wohnzimmer einzufinden konnten, aber immer leuchtete der Hoffnungsstern und war sein mildes Licht über die grauen, öden Tage. Seit dem letzten Besuch war ein ganzer Monat verflossen. (Fortsetzung folgt.)

lustige Geschichte

Blaumiert. Lehrer (mit der Hand auf eine Landkarte zeigend): "Was ist das?" — Schüler: "Ein schmälerer Fingergang."

Feuilleton

In fremder Uniform

Erzählung von den Herren des Silberstroms.

Von H. Catalina.

Rathaus verboten

"Wie geht es Ihnen, Freulein Clarita?" fragte Müller.

"Gut, ich danke. Aber wie kommt es, dass Sie hier stehen? Man sieht Sie sonst nie in dieser Straße. Ich habe Sie überhaupt lange nicht gesehen," stieß sie fröhlich hinaus. Sie sprach deutsch, aber mit eigentlichem Akzent, und mischte gelegentlich spanische Wörter ein. "Warum sind Sie so lange nicht gekommen?"

"Ich hatte keine Zeit, nein, Pedro hatte keine Zeit: das heißt, wir waren nie zu gleicher Zeit frei, und allein" — er stotterte. Die unerwartete Begegnung hatte ihn so überwältigt, dass er gar nicht wußte, was er sagte.

Clarita hatte die seinen weißen Wäschestücke, die sie in ihrem Körbchen trug, wieder geworfen.

"Sie sind immer fleißig bei der Arbeit, Clarita. Ich fürchte, Sie strengen sich zu sehr an. Den ganzen Tag zu sitzen und zu sitzen, das kann nicht gefährlich sein."

"O, ich bin wohl und mutter. Ich bin ja froh, dass ich so viel Arbeit habe. Wie armen Leute müssen unser Brot verdienen. Sie haben auch kein brennbares Werkzeug." Los, Don Antonio."

Müller lachte, doch sagte er mit: "Es ist nicht so schlimm und wird nicht allzulange währen. Später soll es besser werden; ich hoffe, in diesem Land noch mein Glück zu finden," stieß er mit einem ironischen Blick hinaus, unter dem das Kind errötete.

"Ich muss weitergehen, ich muss mich beeilen, um

vor Dumel zurück zu sein," sagte sie, und schon schnitt sie weiter. "Beachten Sie uns bald! Mutter fragt oft nach Ihnen. Adios!"

Leichter Zuhörer eilte sie weiter. Müller sah ihr nach, bis sie um eine Straßenecke bog und verschwand. "Das muss ich Pedro erzählen," sagte er bei sich selbst.

Müller allen seinen Kameraden — und er hatte davon viele, in allen Schattierungen von weiß und braun und schwarz — batte er nur einen Freund gefunden, einen Argentinier, Pedro Moreno. Es war Anton eine wahre Labjal, wenn er eine freie Stunde mit seinem Freunde zubringen konnte. Dieser gab sich aller Mühe, dem Kameraden die Sprache des Germanen beizubringen, allerdings so, wie sie im Munde eines argentinischen Steppenjungens klängt, und hatte es schon so weit gebracht, dass Anton Müller von den Kameraden Müller oder auch el aleman (der Deutsche) genannt, ihn vollständig und die andern wenigstens zum größten Teile verstanden. Nach jezt überlegte Anton bei sich, mit welchen Worten er Pedro die Begegnung mit Clarita erzählen wollte. Er kam nicht weiter als:

"La vi!" (Ich hab sie.)

Müller eilte seine Gedanken ihr nach. Pedro hatte ihm zu Anfang ihrer Freundschaft, wenige Wochen, nachdem Anton den Boden der neuen Welt betraten hatte, bedeutet, dass er ihn zu einem jungen Mädchen führen könnte, die deutsch spreche. Sie wohne mit ihrer Mutter bei seiner — Pedros — alten Mutter. Der Kluge, ausserziger Argentinier, der um einige Jahre älter war, sah die Verzweiflung des jungen Mannes, den das Missgeschick — gleich ihm selbst — in die fremde Uniform geführt hatte, und der Argentinier, ein wenig unterzogen, wusste, dass er ebenso leicht wie er selbst das Missgeschick und seine Verantwortung am nicht zu sagen, sein Leidhumpen, in die fremde Uniform gebracht hatte, und das er, der als Bauerjunge aufgewachsen war, und des Königs Sohn getragen hatte, nun mit Braunen und Schwarzen zusammen als Polizist Dienst tun müsste. Wie ganz anders hatte er sich die Zukunft ausgemalt, als er über den Ozean fuhr!

Pedro war sein guter Genius geworden. Von ersten Tage an, da noch keiner den andern verstand, bewies ihm dieser die ungemeinige Freundschaft und suchte ihn durch hundert Gefälligkeiten das Schwertheit seiner Lage zu erleichtern. Müller konnte zu Donna Eugenia, seiner alten Mutter. Sie waren so glücklich, auch Clarita und deren Mutter anzutreffen. Das Wohnzimmer Donna Eugenias ging nach der Stube. Es war ein ziemlich großer Raum, arm möbliert, aber mit hundert Kleinigkeiten geschmückt. An den Fenstern hingen aus Waschsternen gehäkelte Vorhänge; über den Möbeln lagen gehäkelte Decken. Viele Heiligenbilder, mit Papierblumen umhängt, schmückten die Wände. Über der Lampe hing ein ungeheurem Künstler geschaffenes Papierbild. Auf unzähligen Wandbrettern standen Porzellansachen und goldbemalte Gläser und Tassen. Es musste eine Erzgebirgsbaude beanspruchen, dies alles vom Stauben zu halten. Aber es war rein gehalten und sah ebenso hübsch aus. Das Haus war ein Convento, eine Art Klosterzelle, bestand aber nur aus einem Stüberle. Die Zimmer reihten sich endlos an einen großen inneren Hof. Blumenstände standen an den Fenstern, schöne Blattstauden längs der Räume. Das Ganze sah wohnlich und freundlich aus. Es mochten wohl zehn Familien in dem Hause wohnen.

Müller fühlte sich bald heimisch bei seinem neuen Bekannten. Donna Eugenia und Donna Clara, Claritas Mutter, taten ihr möglichstes, ihn zu unterhalten. Das junge Mädchen machte die Dolmetscherin und half Müller, dem Sohn neue spanische Wörter und Ausdrücke beizubringen. Er fühlte sich einsam und verlassen in der fremden Welt, überdies schämte er sich, doch ihm das Missgeschick und seine Verantwortung am nicht zu sagen, sein Leidhumpen, in die fremde Uniform gebracht zu haben, und das er, der als Bauerjunge aufgewachsen war, und des Königs Sohn getragen hatte, nun mit Braunen und Schwarzen zusammen als Polizist Dienst tun müsste. Wie ganz anders hatte er sich die Zukunft ausgemalt,

als er über den Ozean fuhr!

Pedro war sein guter Genius geworden. Von

ersten Tage an, da noch keiner den andern verstand,

bewies ihm dieser die ungemeinige Freundschaft

und suchte ihn durch hundert Gefälligkeiten das

Schwertheit seiner Lage zu erleichtern. Müller konnte

VII.	50	3	1002.50	90.50
VIII.	27	5	825.60	152.—
IX.	32	4	881.50	127.—
X.	10	1	290.—	53.50
L.—X.	402	57	8311.—	1160.50

Nach dieser provisorischen Zusammenstellung fallen rund 14 % der prämierten Tiere und 15 % der Prämienbeträge auf den Kanton Freiburg. In der II., III., VII., VIII., IX. und X. Kategorie entfiel jeweils der erste Preis auf Zuchtprodukte aus dem Kanton Freiburg. Die mit den ersten Preisen beobachtet sind:

Mr. 171 Baron. Besitzer Marbach, Grossried, an Herrn Berthold in Ballwil verkauft.

Mr. 286 Milano. Besitzer Marbach (Vater und Sohn).

Mr. 628 Bismarck. Besitzer Marbach, Grossried.
Mr. 708 Bismarck. Besitzer Wyhmueller, Wolf.

Mr. 746 Viktor. Besitzer Viehzuchtgenossenschaft Treibau.

Mr. 773 Devet. Besitzer Marbach, Friesenheim.

Das ist ein Erfolg, auf den die betreffenden Güter stolz sein können und der nicht nur ihnen, sondern auch Freiburg im allgemeinen zur Ehre gereicht.

Genossenschaften und Einzelaufzüchter, trachtet unablässig nach bestem männlichen Zuchtmaterial! So muss es mit unserer Viehzucht vorwärts gehen und die hohe Regierung ist nicht nur willens, die Viehzucht technisch zu fördern, sie schenkt auch der Erweiterung des Absatzgebietes ihre besondere Aufmerksamkeit.

Dr. Witz.

Eidgenossenschaft

Militärorganisation.

Die Mitglieder der Bundesversammlung, welche in der Abstimmung in den Räten für die neue Militärorganisation gestimmt haben, bereiten einen öffentlichen Aufruf vor, worin sie die neue Organisation dem Schweizervolk warnen zur Annahme empfehlen.

Deutsche Offiziere an den schweizerischen Herbstmäntönen.

Deutschland entendet an unsere Herbstmäntönen folgende Offiziere: Generalleutnant Freiherr von Höning, genannt Henn, Kommandeur der 30. Division, Major von Griesheim, im großen Generalstab und Militärtacchis in Bern, und Hauptmann von Buchwaldt, Kompaniechef im Grenadierregiment Graf Sleiß, kommandiert zur Gesandtschaft in Bern.

Gießhübzucht.

Der Verband schweizerischer Gießhübzuchten hat am Donnerstag in Ostermundigen seine ordentliche Delegiertenversammlung zur Erledigung der Jahresgeschäfte ab. Die zahlreich besuchte Versammlung genehmigte den Tätigkeitsbericht des Vorstandes und die Rechnung von 1906. Sie nahm ferner Kenntnis vom Berichte des Zuchtbuchinspektors, sowie von den Mitteilungen über die Viehzüchtung in Wallis.

Die Schweizerische Bundesgesetzgebung von P. Wolf.

Von diesem trefflichen Sammelwerk ist uns eben die nennenswerte Vierung zugefügt worden. Sie enthält einen Teil des dritten Bandes. Bald wird das ganze Werk vollständig sein. Der dritte Band wurde bisher nicht abgeschlossen, weil der Autor die Feststellung der Handelsverträge abwartete.

Herbstmäntönen des I. Armeecorps.

Dem Vernehmen nach läuft das Stellungsmanöver der ersten Division bei Romo-Guarny nächsten Montag und Dienstag hütliche Gefechtsübungen zu erwarten. Dagegen versprechen die Brigadenkommandeure der zweiten Division in tätlicher Hinsicht interessanter zu werden. Bei der ersten Division wird Yverdon, bei der zweiten Bayonne die bequemste Station für das Publikum sein.

Die Lötschbergubvention.

Das Bundesblatt veröffentlicht einen Bericht der ständerrätlichen Kommission über die Lötschbergubvention, in dem diese ihre Anträge eingehend motiviert. Bekanntlich lauten sie dahin, dass die Eidgenossenschaft dem Kanton Bern zuhanden der Berner Alpenbahn Bern-Lötschberg-Simplon eine einmalige Subvention à fonds perdu von 6 Millionen für Errichtung eines doppelpurigen Tunnels und die Vorbereitungen des zweigleisigen Ausbaus des Zufahrtsrampons bewilligt. An die Leistung dieser Subvention werden u. a. folgende Bedingungen geknüpft:

In dem Zeitpunkt der Fertigstellung der ganzen Linie muss die Doppelpurigkeit nicht nur im großen Tunnel, sondern auch auf der unmittelbar anschließenden offenen Strecke zwischen den Stationen Kandersteg und Goppenstein erstellt werden.

Schon bei Anlage der ersten Spur sind die Expropriationen für die ganze offene Strecke von Frutigen bis Brig auf Doppelpurigkeit auszuführen; die Steinmauern, Steinläufe und Dämme sind von Plinstang an so zu erstellen, dass ein sofortiger Ausbau auf das Gleise ohne Hindernis erfolgen kann; die Fundationen der großen Kunstdämmen sind überall da, wo sich keine Felsenfundationen vorfinden, schon jetzt für die zweite Spur einzurichten; die Rampentunnels sind überall da, wo sie sich nicht in festem

Felsen befinden, mit zweispurigen Galotten auszubauen.

Die Kommission beantragt Dringlichkeit des Beschlusses. Aus dem Bericht geht hervor, dass, wie früher bemerkt, sich die Vertreter der bernischen Interessen mit den Anträgen durchaus einverstanden erklärt haben, ebenso dass der spätere Übergang der Berner Alpenbahn an den Bund heute schon als fast accompli angesehen wird. Es heißt im Bericht: „Die ganze Anlage gewinnt durch die ihr nunmehr gesicherten Verbesserungen wesentlich an Wert und für den früher oder später mit alter Sicherheit eintretenden Fall des Übergangs der Lötschbergbahn an den Bund wird damit auch den Interessen des Bundes gedient sein.“

Kantone

Bern.

Erhöhung der Professorengehälter an der Hochschule.

Das gesamte Personal der bernischen Hochschule hat sich für eine zeitgemäss Erhöhung der Befolgsungsverhältnisse gemeldet. Erstlich ist es die Professorenschaft, die, unter Hinweis auf die Verkürzung alter Lebensbedürfnisse, das Begehr stellt, es möchten die vor vollen 73 Jahren fixierten Gehaltsansprüche erhöht werden. Auf gleiche Weise sind die Assistenten der klinischen Institute an die Unterrichtsabteilung gelangt mit der Forderung auf bessere Entschädigungen, sowie genauere Beschreibung ihres Ausstellungsvorhaltes, und endlich sind auch noch die ökonomisch Schwächeren im Hochschulwesen, die Akademie, vorstellig geworden für eine Aufbesserung ihrer Löhne.

Die Pettaglottette soll dieses Jahr der reformierten Kirchgemeinde Saignelégier in den Freibergen für den Bau einer Kirche in dieser abgelegenen Diasporagemeinde des Kantons zugewendet werden. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 705 Seelen und setzt sich zumeist aus unwertvollen Leuten (kleinen Pächtern, Fabrikarbeitern, Eisenbahngestellten) zusammen.

Zürich.

Am 8. September nächstes hat die Gemeinde Zürich über eine neue Gemeindeordnung für die Stadt Zürich zu entscheiden. Der Entwurf enthält bemerkenswerte Neuerungen, wie eine Neuregelung der Befolgsungsverhältnisse der Lehrer und übrigen Beamten der Stadt: Erhöhung der Gemeinderatsbeholungen von 7000 auf 9000 Franken, Festlegung eines Minimallohnes der städtischen Arbeiter und des Reinstdentages für dieselben.

Die Sozialdemokraten nehmen Stellung für die Vorlage der auch die Demokraten in großer Mehrheit gewogen zu sein scheinen. Die freiwillige Partei ist in der Frage sehr geteilt, und was den Bürgerverband an betrifft, so hat er in einer 300 Mann starken Versammlung mit allen gegen 2 Stimmen sich für Ablehnung ausgesprochen.

Die Stimmen dürften am 8. September sehr nahe zusammengehen.

Schweiz.

Goldau. Die Einnahmen für die neue Kirche und das Bergsturzdenkmal betrugen im Monat August 287 Fr. 50; die Totaleinnahmen seit 1902 bis 1. Sept. 1907 102,068 Fr. 11. Die Ausgaben belaufen sich auf 106,437 Fr. 92. Die Mehrausgaben werden aus der Lotterie gedeckt, deren Reingewinn erst nach derziehung definitiv 31. Dez. 1907 festgestellt werden kann.

Das Mauerwerk ist fertig, der Dachstuhl aufgerichtet. Am 2. Sept. sind es 191 Jahr seit dem Bergsturz.

Goldau, den 29. August 1907.

G. Ott, Kaplan.

Obwalden.

Das 65. Zentralfest des schweizerischen Studentenvereins findet in den Tagen vom 9. bis 11. September in Sarnen statt.

Glarus.

Schutz der Alpenflora!

Ein Sommerfrischler von Filzbach traf dieser Tage einen Mann mit Frau, die vom Neuenland fanden und mit Alpenpflanzen mit Wurzeln und Erde, z. B. 250 Stück Gladiolen, im Rücken und in einem Korb bei sich führten. Sie gaben an, sie seien aus Winterthur und verlaufen die Pflanzen an Gärtner und Private. So muss man sich nicht wundern, wenn unsere Alpenflora offensichtlich zurückgeht. Ein strenges Verbot und eine scharfe Kontrolle wären am Platze.

Solothurn.

Kantonallehrerverein.

An der nächsten Samstag, den 7. Sept. in Dornach stattfindenden Versammlung wird als Hauptthema die Frage zur Behandlung kommen: „Welche Umgestaltung der Schulaufsicht erwartet die solothurnische Lehrerschaft von einem neuen Schulgesetz?“ Der Referent erlässt in seinen Anträgen, für die Primarschule das bisherige Schulinspektorat, zurzeit aus 68 Personen bestehend, von denen 52 als Professoren der Kantonschule oder als Bezirksschultheuer im Lehramt tätig und 10 frühere Lehrer sind, beizubehalten. Zur Erzielung einer einheitlichen Schulaufsicht und einer organischen Verbindung zwischen Bezirksschulkommissionen und Erzie-

hungsbepartement ist als neue Beauftragung die Stelle eines kantonalen Schulinspektors zu schaffen. In den Bezirksschulkommissionen soll jede Bezirksschulkommission vertreten sein. Die Herzprüfung sind abzufassen; die Freiheitsprüfungen in vereinfachter Form beizubehalten. Dieselben sollen nicht die Beurteilung der Schule und des Lehrers bezwecken, sondern mehr das Urteil eines offiziellen Jahresabschlusses tragen.

Für die ebenfalls zur Behandlung kommende Befolgsungsfrage unterbreitet das Komitee der Versammlung folgenden Antrag: Der solothurnische Kantonallehrerverein richtet an die oberste Kantonsbehörde das dringende Gesuch, es in die obige Gesetzgebung einbezogen zu lassen, dass die Befolgsungsmindesteinnahmen der Primarschule den heutigen Zeitverhältnissen angemessen erhöhen, die bezügliche Gesetzesvorlage vor der Revision des Schulgesetzes ausarbeiten und dem Volle zur Abstimmung vorlegen.

Thurgau.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, eine Staatssubvention von 1,440,000 Fr. an die Bahn Al-Winselboden-Bönning in Athis ersten Ranges zu leisten. Das Initiativkomitee stellt dagegen das Gesuch, der Staat möchte sich bei der Subvention mit Athis zweiten Ranges begnügen. Der Grossrat wird die Subventionsfrage in seiner Oktoberession erledigen.

Graubünden.

Von Herrn Prof. Dr. H. Möll in Zürich, bestimmtlich eine Autorität auf diesem Gebiete, ist soeben eine Schrift erschienen, „zur Frage der Verstaatlichung der Gebäudeversicherung im Kanton Graubünden, eine Feuerversicherungstechnische und volkswirtschaftliche Studie“. Das Resultat der Studie kommt in den nachfolgenden Schlussjägen zum Ausdruck: „Das letzte Wort steht nun beim Bündner Volle. Es mag entscheiden, ob es seine Gebäudeversicherung den unter Staatsaufsicht stehenden, seit Jahrzehnten erprobten und mit allen Garantien ausgestatteten Feuerversicherungsgesellschaften auch weiterhin anvertrauen oder aber an ihre Stelle eine kantonale Brandfalle setzen will, die nach Anlage, Betrieb und Finanzierung eine steife formelle Gefahr sowohl für die Gebäudebesitzer, wie für den Kanton und die Steuerzahler besteht.“

Die Regierung antwortete auf das Rundschreiben des Bundesrates betreffend die Abstimmung der Befolgsungsverhältnisse der Lehrer und übrigen Beamten der Stadt: Erhöhung der Gemeinderatsbeholungen von 7000 auf 9000 Franken, Festlegung eines Minimallohnes der städtischen Arbeiter und des Reinstdentages für dieselben.

Wallis.

Der Staatsrat erließ am 27. August einen Beschluss, der das Datum der Inkraftsetzung des neuen Primarschulgesetzes auf den 8. nächsten September festsetzt. Somit wird daselbst schon auf das bald beginnende neue Schuljahr 1907-1908 seine Wirkung ausüben können.

Neuenburg.

Milch- und Butterstreit.

Zu Loële sieht ein Milchstreit in Sicht, wie ein solcher voriges Jahr in La Chaux-de-Fonds ausgebrochen war. Letzte Woche beschlossen nämlich die Milchproduzenten und Milchverkäufer, den Preis von 20 auf 22 Rp. per Liter zu erhöhen. Die Arbeitersunion protestiert dagegen. Auch in andern Kantonsteilen, z. B. in Motier, Bayard usw. sind ähnliche Preisbewegungen im Gange. Die Bädergesellen von Chaux-de-Fonds sind in Lohnbewegung. Sie verlangen vollständige Sonntagsruhe, 50 Rp. für Überstunden bei zwölfstündiger Arbeitszeit, sowie Fr. 2 am Sonntag, damit sie auswärts essen können. Die Meister, ungefähr 70 an der Zahl, sind mit der Sonntagsruhe einverstanden; über die andern Punkte sind Unterhandlungen im Gange.

Waadt.

Ausgrabungen in Wiffisburg

Das wichtigste Denkmal, welches durch die Grabungen der Gesellschaft pro Aventio in den zwei letzten Wintern in Avenches zu Tage gefördert wurde, sind die Grundmauern eines gallo-römischen Tempels unterhalb des Museums. Ein Teil der Mauern zieht sich bis unter die Straße, welche von Murten her den Hügel hinunter in die Stadt führt. Es konnte nicht ermittelt werden, wem dieser Tempel geweiht war, der später durch einen der ersten Bischofe von Aventium wahrscheinlich in eine christliche Kirche umgewandelt worden ist.

Das Museum wurde auch bereichert durch verschiedene Gegenstände, u. a. durch römische Münzen.

Reduktion der Einkommenssteuer

In einer der letzten Sitzungen des Grossen Rates des Kantons Waadt ist von einem sozialistischen Mitglied eine Motion auf Reduktion der Einkommenssteuer für Familienväter gestellt und begründet worden. Der Antrag sankt auch beim Regierungsrat freundliche Aufnahme, so dass sich nun die zuständigen waadtäglichen Behörden ernstlich mit einer Reduktion der Einkommenssteuer befassen. Nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Steuergesetzes kann ein Steuerpflichtiger von der Höhe seines Einkommens für sich und für jedes von ihm zu erhaltende Familienglied 400 Fr. als steuerfreies Existenzminimum abziehen. Diese Summe soll nun erhöht werden. Um wieviel ist noch

nicht entschieden. Der Staatsrat hat einfach Auftrag erhalten, ob die Finanzlage des Kantons eine Erhöhung des Existenzminimums gestatte, und vom Resultat dieser Untersuchung wird dann die Bestimmung des neuen Auftrages abhängig sein. Es muss übrigens erwähnt werden, dass die Reduktion der Einkommenssteuer schon einmal versucht worden ist. Damals wollte der Grossrat das Existenzminimum auf 700 Fr. erhöhen. Indessen schien ein solches Vorgehen für verfehlt, das Budget versiegte noch nicht über die Glasflut, die es heute auszeichnet.

Gem.

In der Stadt Genf ist unter dem Titel: „Gesellschaft des weißen Kreuzes von Genf“ eine Organisation gegründet worden, die zum Ziele hat, die in den verschiedenen Ländern gemachten Anstrengungen zusammenzufassen hinsichtlich des Kampfes gegen die Tuberkulose, den Krebs, die epidemischen und ansteckenden Krankheiten, die Volksschulen, Altersheim usw.

Bei der Truppenparade, die über die Genfer Einheiten vor deren Abmarsch ins Vorarlberger Gebiet abgehalten wurde, fand sich die Bevölkerung der halben Stadt zusammen. Dabei machten sich zwei Ausländer lästig. Ein Russe weigerte sich, der wiederholten Aufforderung, er möge aus dem Wege weichen, zu gehorchen und begehrte auf, in Russland würde man dieses Schauspiel zu hindern gewusst haben. Ein Franzose machte seinem gepreisten Herzen Lust durch den Ruf: „A bas l'armée! Sie wurden beide in Nummera Sicher gefest, wobei heraus kam, dass der Russe auch in seiner Heimat schon vom Friede der Ordnung gewichen ist. Am folgenden Morgen wurden die beiden ruppigen Gefangen laut der Lausanner „Revue“ über die Grenze gewiesen.

Kirchliches

Mutationen der BB. Kapuziner.

Die Vorsteher der schweizerischen Kapuzinerprovinz haben sich in Appenzell versammelt und für die Klöster und Hospitien folgende Änderungen getroffen:

Urgern: P. Nikolaus nach Wil und Br. Theodor als Koch nach Appenzell. Altendorf: Bruder Julian als Bäuerlein nach Arth. Schwyz: P. Jakob nach Sarnen, P. Thibaut nach Zug, P. Heinrich und P. Liberius nach Sursee, P. Appolinarius nach Freiburg, P. Blasius nach Boll, P. Peregrin nach Appenzell, P. Dominik nach Näfels, Br. Hilarius als Pförtner nach Zug und Br. Meinrad als Koch nach Sarnen. Zug: Die Fratres Studenten nach Solothurn und Br. Franz Solan als Pförtner nach Wels. Sursee: P. Thomas als Guardian nach Schaffhausen, P. Johann Baptist nach Dornach, P. Gundolf nach Schüpfheim, P. Daniel nach Uetendorf, P. Leonhard nach Rapperswil, P. Mathias nach Freiburg, Br. Johann Maria als Pförtner nach Solothurn, Br. Petrus Canisius nach Oeten und Br. Willibald als Koch nach Schwyz. Sarnen: P. Silverius nach Algl-Mästerli, Br. Pascual als Koch nach Boll. Schüpfheim: P. Hartmann als Guardian nach Sursee und Br. Laurentius nach St

Freiburger Nachrichten

der Getreide-Mähmaschine im Gange, als ihm die Pferde durchgingen. Er sprang ab und wollte das Gespann halten, stürzte, wurde geschleift und kam unter die Maschine, deren Meister ihn so zurückstieß, daß er an den Verlebungen starb.

Der Altholz.

Ein betrunkenes Zimmermann stürzte am Sonntag Abend von höchsten Punkten der Cluettestraße über Noltingen (Neuenburg) über die Felsen hinunter und fand den Tod. Seine Leiche war gräßlich verstümmelt und zerfetzt.

Ein Menterer.

Die "Vossische Blg." meldet aus West: Bei einer Schießübung im Komitat Stühlingenburg gab ein Soldat des 69. Inf.-Regt. einen schärfen Schuß auf den wegen seiner Strenge mißliegenden Regimentsobersten Weber ab. Der Schuß verfehlte sein Ziel. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt. Sämtliche Soldaten wurden die schärfen Patronen abgenommen.

69 Pferde verbrannt.

Aus Paris wird gemeldet: Am Dienstag Abend wurden auf dem Quai Ferry die Ställungen und Dependenzen einer Droschkenfahrt durch eine Feuerbrunst zerstört. 69 Pferde brannten in den Flammen um. Ein Feuerwehrleutnant wurde leicht verletzt. Der Schaden wird auf 500,000 Fr. geschätzt.

Ein Lebensretter.

In der Matte in Bern fiel Mittwoch nachmittag der dafelbst wohnhafte Knabe Ernst Weymann, geb. 1899, in den Käferkanal und wurde von Wasser fortgetrieben. Herr Ernst Ledermann, Schlosser, welcher in der Nähe arbeitete und das Geschrei des Knaben hörte, ließ den Hammer fallen und stürzte sich ins Wasser. Es gelang dem mutigen Manne, den Jungen zu retten und denselben vor dem Tod zu bewahren.

Der Blit in Dienste des Heimatshuys.

Diesen Sommer will man in mehreren Berggegenden die Beobachtung gemacht haben, daß der Blitz mit Vorliebe in Gebäuden einschlägt, die mit den bekannten Blechtafeln der Schokolade-Fabriken geschmückt sind. Diese großen Blechtafeln, die oft zu zweien oder drei an die Holzwände der Häuser und Hütten ziehen, bilden bei Gewittersturm regelechte Akkumulatoren oder Elektrizitätssammler, die den Blitz mächtig anziehen und beim Fehlen jeglicher Blitzeableiter den Gebäuden verderblich werden.

Tragischer Tod.

Zu Herzogenbuchsee stürzte beim Pfauenpfosten ein Bäder Chiffon vom Baume in eine Bogenbrücke, wobei ihm ein Bogenstein 30 cm in den Unterleib einbrach, so daß der Unglücksliche unter ungäblichen Schmerzen den Geist aufgab.

Genußstarke.

Nach Mitteilungen der Polizeiverwaltung sind seit Ende März 1907 unter der Zwölfbewölkung rdns 69 Genussarrestfälle vorgekommen, von denen 41 tödlich verliefen.

Der "Dienstmann" hat Recht.

Ein älterer Sohn Albion sammelte mit Gattin und drei Töchtern ins Königl. Hofräuhaus am Platz in München. Er hob die Hand, und der Kellnerin ein Zeichen zu geben, daß sie bedient sein wollten. Die Kellnerin deutete das anders: eine ausgehobene Hand das sind fünf Finger und diese können nur — fünf "W" Bier bedeuten. Sie brachte fünf Liter Bier und der Brite bezahlte sie. Was tun? Alle fünf Personen tranken kaum einen Liter Bier! Der praktische Engländer weiß Rat. Er holte einen der Dienstmänner, die er vor dem Hause gesehen hatte, und dessen Leistungsfähigkeit im Dienstleben er richtig gehauft, an den Tisch, d. h. an das leere Bierfaß, welches dem Zwecke diente, und lud ihn durch Handbewegungen zum Trinken ein. In ungläublich kurzer Zeit hatte der Mann die Krüge leer — und ließ sich 50 Pfennige für die Dienstleistung zahlen.

Unrentables Schnüffel.

Zu der außerordentlich hohen Strafe von 27,500 M. wurde der Süßstofffabrikant Gusenberg aus Genf von der Staatsanwaltschaft in Münsingen verurteilt. Er hatte sechs Fässer mit Chemikalien als Frachtgut nach Russland aufgegeben. Bei der in Basel vorgenommenen Zollsektion wurde festgestellt, daß außer den defektierten Chemikalien noch 500 kg. Saccharin in den Fässern waren. Durch Strafantrag des Hauptmannes St. Ludwig wurde die Konfiszierung des Saccharins und eine Geldstrafe von 37,500 Mark, der dreifache Wert des Süßstoffes, ausgesprochen. Gusenberg stellte hierauf Antrag auf gerichtliche Entschuldigung und das Landgericht lehnte es bei der genannten Strafe bewenden.

Kanton Freiburg

Zwei Bischöfe von schweizerischen Militärs öffentlich beschimpft. Der "Nouvelliste valaisan" und die Freiburger "Liberté" berichten, daß letzter Freitag der Bischof von Lausanne, Mgr. Deruz, und der Abt von St. Maurice, Mgr. Paccolat, Titularbischof von Bethlehem, auf ihrer Heimreise von Einsiedeln auf einem Perron des Berner Bahnhofes von Soldaten gräßlich insultiert worden seien.

Mgr. Deruz, Bischof von Lausanne und Gen., und Mgr. Paccolat, Bischof von Bethlehem und Abt von St. Maurice, lehrten in Begleitung vom Kongress in Einsiedeln nach Hause zurück und entstiegen am 23. August dem in Bern um 3 Uhr 55 ankommenden Zug. Sie posierten die halbdunklen unterirdischen Durchgänge. Zwei der Begleiter stützten und führten den fast erblindeten Bischof Deruz. Als sie auf dem Einstiegsperron aufstiegen, trafen sie Schweizermilitärs, die sich sofort beim Anblick der 83 und 85 Jahre zählenden Bischöfe und deren geistlichen Begleiter in injizierten Zurufen und unglaublichen Beschimpfungen gegen die geistlichen Fürdenträger ergingen.

Wie der "Bund" berichtet, ist leider nichts geschehen, um die Personalien dieser Mohlinge festzustellen; deswegen will man auch kein Bahnhofsvorstand nichts davon wissen. Über das ist ein Vorlommis, daß man von irgendwo anständigen jungen Leuten nicht erwarten zu können glaubt, am allerwenigsten aber gegenüber einem erbildeten alten Kreis von 83 Jahren und einem jungen von 85 Jahren. Das Alter, das in Ehren weß gewordene Haar der belben Prälaten hätte sie vor unglaublichen Investituren von Seiten junger Männer schützen müssen, auch wenn die Angreifer auf die geistliche Würde der beiden reisenden Bischöfe nicht hätten achten wollen. Das aber die Mohlinge solche Verunglimpfungen im eidgenössischen Wehrkreis, dem Ehrenkleide der Nation, begingen, überschreitet jede Grenze der Entschuldigung.

Die schweizerische katholische Presse verlangt einmütig, daß die Militärbehörden eine sofortige Untersuchung anstellen und die Schulden exemplarisch bestraft werden. Die R. A. M. vermerken zu diesem Vorlommis: „Wir verhehlen nicht, daß dieses Vorlommis, dessen Einzelheiten uns noch nicht bekannt sind, auf weiteste Kreise des katholischen Schweizervolkes jenen Einbruck machen werde, daß dieses, wenn es die Sympathien für die neue Militärvorlage bewahren soll, an einer ganz exemplarischen Strafe statuiert wissen will, daß untere Militärbehörden solche standhaft Börgänge strengstens ahnden und nicht dulden, daß von Militärs im Lande der Glaubens- und Gewissenstreit selbst geistliche Fürdenträger in gemeiner Art und Weise beschimpft werden.“

Beschimpfung katholischer Priester. Die "Liberté" berichtet noch von einem zweiten Fall der Beschimpfung katholischer Geistlicher durch schweizerische Militärs. Auf dem Bahnhof Bâle-Neuilly hält ein Zug an, der das zum Truppenzusammengang eingerückte Genfer Battalion 13 führt. Da zeigt sich ein katholischer Priester auf dem Perron. Kaum wird er vom Zuge bemerkt, so öffnen sich die Fenster eines Wagens, von demselben aus werden gegen den Geistlichen wütende Hohnrufe ausgestoßen und wiederholt Spottel geschlagen.

Zwei Herren, die das Vorlommis beobachteten, stellten sich dem insultierten Priester als Protestanten vor, gaben ihrer Empörung Ausdruck und batzen ihm um seinen Namen, damit sie zuständigen Ortes weiteres gegen die Schulden verlassen können. Hoffentlich gelingt es dieses Mal, die Schulden ausfindig zu machen.

Aus dem Limattale. (Korresp.) Golden und schön war heute morgen die aufgehende Sonne, als sie ihre feurigen Strahlen über den Dolden mit entgegengesetzte, als wollte sie mir heute was Neues bringen. Und nicht lange gings. Als ich beim Frühstück saß, kam unerwartet von einem alten, guten, treuen Freunde aus Freiburg, auf großen Lettern geschrieben, die frohe Botschaft: Der Hochwürdige Herr Alois Schuneh, Kaplan in Pfaffenhausen, ist von Seiner Gnaden dem Hochwürdigen Bischof zum Pfarrer von Heitenried ernannt worden! Welch' eine glückliche Wahl ist den Heitenriedern zu teil geworden, sagte ich zu meiner Umgebung. Ja, mit Recht darf man diese Wahl eine glückliche nennen; da hat nun der Hochwürdigste Bischof den Nagel gut auf den Dienstleistung zahlen.

Herrlichen und besten Dank möchte ich mit den Bürgern von Heitenried unsern gräßigen Diözesan-Bischof segnen. Ja, er hat es gut gemeint. Den Heitenriedern ist ihr Herzewunsch in Erfüllung gegangen. Sie alle, die seinen Wegzug als Vater sahen, werden sehr beklagt und so schwer empfunden haben, mögen nun dem Herrn danken und ihn bitten um eine recht segensreiche Wirklichkeit ihres künftigen Seelsorgers.

Und Du, o guter Hirte, der Du wieder zu deinen lieben Schäflein zurückkehrst, sei ihnen frohn, was Du schon gewesen bist. Du kennst ja schon die Schafe, und sie kennen Dich. Hüte diese Dir anvertraute Herde auf gutem Pfad, Du werst ja Allen schon Alles.

Ad multos annos, Pastor bone!

Vivat Parochus Heitenriedensis!

Kirchliches. Als Kaplan nach Pfaffenhausen ist an Stelle des Hochw. Hrn. A. Schuneh Hochw. Hr. Neupriester Joseph Meyer gewählt worden.

Jaun. (Korresp.) Bekanntlich hat die Pfarrkirche Jaun den Bau einer neuen Kirche beschlossen. Die Arbeiten zum eigentlichen Aufbau haben diese Woche begonnen. Die Italiener sind auf dem Platz und graben, schaufeln und hämmern darauf los. Ob sie auch streiten werden? Hoffentlich geht die Arbeit rasch vorwärts, denn mancher schaut schon mit großer Sehnsucht her. Voller Eifer entgegen, für das er so viel geopfert hat an Arbeit, Zeit und Geld.

Zuchtkirmesmarkt in Boll. Die Eigentümer von Zuchtkirmes werden daran erinnert, daß sie die Einschreibungsformulare für die Zuchtkirmes und Markt, welche am 23. u. 24. Sept. in Boll abgehalten werden, unentgeltlich bei Hrn. B. Collau, Bureau-Chef des landwirtschaftlichen Departements oder bei den Sekretären der Genossenschaften erlangen können.

Gewerbe-Verband der Bäder des Sensebezirks. (Korresp.) Sonntag, den 11. August

wurde in Tafers unter dem Vorstoß des Herrn M. Nappo, Bäder in Altstotz, ein Bäder-Vorstand des Sensebezirks gegründet. Der neue Verband erstellt sofort seinen Weitblick zum Handwerker- und Gewerbe-Verein des Sensebezirks.

Trotz allen Teilen des Bezirks stark vertretenen Bädervereinigung hat alsdauern die vorgelegten Statuten ihrer Gewerkschaft genehmigt und ein Reglement aufgestellt für den Brotverlauf. Die Wahl des Vorstands wurde auf eine nächste Versammlung im Oktober verschoben; ebenso die Regulierung des Brotpreises. Zugzwischen sollen sämtliche Bäder des Bezirks sich vereinigen.

Weitere Bäder beflagten sich über eine östere beobachtete Monale Konkurrenz von Seiten der Bäder auf dem linken Saaneuf, welche sich den Anschein geben, als verkaufen sie billigeres Brot, während sie in Wirklichkeit ihre Kunden täuschen, indem sie Brot verkaufen, welches nicht das erforderliche Gewicht aufweist. Sie verlangen strengere Handhabung des Gesetzes über den Brotverlauf. Deber Bäder soll sein Brot wägen. An dieser Versammlung nahmen auch Anteil Herr Genoud, Kantonalpräsident der Gewerkschaft und Dr. Passer, alt-Oberamtmann, Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins des Sensebezirks.

Zuchtkirmes und Kleinviehmarkt. Die Zuchtkirmes und Kleinviehmarkt fürs Jahr 1907 findet statt:

In Murten, Donnerstag, den 12. September von 9 Uhr morgens an; nachmittags von 1 Uhr an für Kleinvieh.

In Kastels St. Dionys, Freitag, den 13. September von 9 Uhr morgens an und nachmittags von 1 Uhr an für Kleinvieh.

In Stäffis am See, Samstag, den 14. September von 9 Uhr morgens an und nachmittags von 1 Uhr an für Kleinvieh.

In Neumünster, Montag, den 16. September von 9 Uhr morgens an für Schwarzwaldvieh; um 11 Uhr für Kleinvieh und nachmittags von 1 Uhr an für Rotvieh.

In Freiburg, Dienstag, den 17. September von 9 Uhr morgens an für Schwarzwaldvieh, um 1 Uhr für Kleinvieh.

In Freiburg, Mittwoch, den 18. September von 9 Uhr morgens an für Rotvieh.

In Tafers, Donnerstag, den 19. September von 9 Uhr morgens an und nachmittags von 2 Uhr an für Kleinvieh.

In Boll, Freitag, den 20. September von 9 Uhr morgens an für Schwarzwaldvieh und nachmittags von 1 Uhr an für Kleinvieh.

In Boll, Samstag, den 21. September von 9 Uhr morgens an für Rotvieh.

Die Anmeldungen sind bei den entsprechenden Überländern zu machen und zwar vor der gegenwärtigen Anzeige an, bis 8 Tage vor Beginn der Viehschau.

Herbstmarkttor. Die Straßen der Stadt beginnen bereits recht belebt zu werden von Soldaten und höhern Offizieren. Gestern rückten drei Schwadronen Guibens ein. Gestern, Samstag, werden auch die Kavallerie-Schwadronen 5 und 6 in der Stadt Quartier beglichen. Der Stab des I. Armeecorps befindet sich von heute an ebenfalls in Freiburg.

Vom Kriegsschauplatz. Letzten Donnerstag standen die Truppen der II. Division im Nachgefecht. Das heftige Gefecht mit dem reichlichen Feuer brachte den Soldaten wenig Annehmlichkeiten.

† Dr. Buman. Im Alter von 77 Jahren starb in Freiburg Dr. Max de Buman.

R. I. P.

Unglücksfall. Im Patriarchenglädel ein Knabe, der auf einem Wagen von zwei Kameleonen hinterwurde geführt wurde. Infolge Aufschwungs der Pferde eines in entgegengesetzter Richtung fahrenden Fuhrwerkes erschreckten die kleinen und verliehen ihren Wagen, der so unglücklich auf das schwer beladen Fuhrwerk stieß, daß der Knabe, der darauf saß, herabstürzte und unter die Räder kam, so daß er mehrere Rippen brach.

Antimilitarismus. Unlästig der Mobilisation ist ein Soldat aus der Stadt Freiburg, ein gewisser B., ausgerissen. Er wird dem Kriegsgericht überreicht werden.

Ein anderer Soldat, S., Halbbruder des Ersten genannten, mußte aus Reich und Ogleich herausverhaftet werden wegen Insubordination, anarchistischer Propaganda und Aufreihung zum Ungehorsam. Auch er wird sich vor dem Kriegsgericht der II. Division zu verantworten haben.

Reformierte Synode. Die reformierte Synode dieses Kantons bestätigte in ihrer Sitzung vom 19. d. in Murten mit allen Stimmen bei 2 Enthaltungen die schon einmal beschlossene Absezung des Pfarrers Schaffner von Kerzers. Dieser Entscheid wird dem Freiburger Stadtrat mitgeteilt werden mit der Bitte, ihm der Berner Regierung zu übermitteln, da bekanntlich die Gemeinde Kerzers beiden Kantonen je zur Hälfte zugehört.

Der Dreißigste für die Seelenruhe des Herrn Christoph Schneuwly. findet statt Dienstag, den 3. September, in der Pfarrkirche zu Tafers, um 9 Uhr morgens.

R. I. P.

Neuestes und Telegramme

Aus Marokko.

Neuer Kampf. Tonger, 30. b. Die französischen Streitkräfte bei Casablanca wurden am Mittwoch, 29. b. nachmittags 3 Uhr, von den Arabern angegriffen, die mit großer Kühnheit vorrückten, aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Auf französischer Seite wurden 3 Goumiers getötet, 7 verwundet. Überdies wurden mehrere Pferde getötet. Die Franzosen und die Spanier feuerten etwa 1000 Granaten ab. Der Kampf war mörderisch. Um 6 Uhr abends war er zu Ende. Man schätzt die Zahl der Marokkaner, die am Kampf teilnahmen, auf 12,000; die Schlachtkonturen erstreckte sich auf 3 Kilometer.

Casablanca. 30. b. Der Kampf vom 28. b. war mörderisch. Die Franzosen hatten 3 Tote. Einem Goumier wurde von den Arabern der Kopf vom Hals getrennt. 15 Mann wurden verwundet.

London. 20. d. Die Blätter veröffentlichten folgende Einzelheiten aus Tanger über den Kampf in Casablanca vom Mittwoch: eine Abteilung von 2000 Marokkanern begann am Morgen den Angriff. Er wurde aber mit starken Verlusten abgewiesen. Die Marokkaner singelten dann einen Rückzug. Die Franzosen verfolgten sie über eine Strecke von 5 Kilometern. Darauf hatte es der Feind gerade abgesehen. Eine Abteilung von 2000 Marokkanern, welche in einem Hinterhalt gelegen hatte, warf sich auf die französischen Truppen, während die erste Abteilung wieder zum Angriff vorrückte. Die Franzosen wurden umzingelt und ihre Lage gestaltete sich äußerst kritisch. Die Offiziere ließen ein Carré formieren, um den Feind in Schach zu halten bis zur Ankunft der Artillerie, welche General Dubre vorgehen ließ. Die Artillerie, unterstützt vom Feuer der Kriegsschiffe, brachte den Marokkanern große Verluste bei und zwang sie zum Rückzug. Gestern morgen griffen die Marokkaner die Station für drahtlose Telegrafie an, welche man gegenwärtig bei Casablanca errichtet. Sie wurden aber wiederum zurückgewiesen.

Literarisches

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148,000 Artikel und Verweisungen auf über 18,240 Seiten. Text mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbtafeln und 300 selbständige Kartenabdrücke) sowie 130 Tafelblättern, 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtbänden zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Pünktlich wie seine Vorgänger, hat sich auch der XVII. Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon (bis Schoneck) eingefunden. Zu ihm nimmt wohl den breitesten Raum die Bearbeitung des immer von neuem durch seine innern politischen Vorgänge interessierenden Afrika ein. Der Inhalt des sich über etwa 100 Spalten erstreckenden Artikels: „Russische Kirche“, „Russische Kunst“, „Russisches Reich“ und „Russisch-Japanischer Krieg“ stellt einen in seiner weiten Bezeichnung meisterhaften Essay für eine zum Teil erst noch zu schaffende Spezialliteratur dar und gibt ein abgerundetes und anschauliches Bild des von innern Wirren zerrissenen Russreiches. Dabei ist natürlich die beim Artikel „Japan“ begonnene Darstellung des Russisch-Japanischen Krieges zu Ende geführt worden und eine neue Karte der

Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neugkeiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1.10 bis Fr. 17.10 per Meter.

Spezialität: Seideustoffe, Peluche und Sammt für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für Blousons, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern K 53.

Seidenstoff-Export

554

Verkaufssteigerung

Am Montag, den 9. September nächstes, nachmittags 2 Uhr, wird das Heimwehen des Nikolaus Strauß ist, in Hartmann, Gemeinde Überstorf, beschleunigt in einem Wohnhaus mit Schnecke, Dachaus, zirka 9 Zuhörern. Danach 1. Das dichte Wald, in der Weitwelt Wörgen, in Überstorf, an einer öffentlichen Verkaufssteigerung gebraucht.

Ablauf der 22. Februar 1908.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Es findet höchstens ein

Heitnied, den 22. August 1907.

1170
Der Gemeinderat.

Günstige Gelegenheit

Am Samstag, den 1. September, Mittwoch, den 4. September, vormittags 9 Uhr, lädt der Biererat von Württemberg, bei der Kirche des östlichen versteigern: jetzt 15.000 Biere, Salzgrog und andere, zum Teil wie neu, in mehrere Lose geteilt, zu welcher Versteigerung jeder kann freudlich einladen.

Der Pfarrer.

Bau-Ausschreibung

Die Gemeindevertretung von Bassenfeld schreibt die Lüder, Gipser, Maler, Schlosser und Tischlerarbeiten für den Bau des Gemeindesaals und der Schule in Bassenfeld zur öffentlichen Konkurrenz aus.

Die Pläne, Bauanträge und das eigentliche Wiederkundigungsblatt liegen im Büro des Herrn. Dr. Donzelli, Ingenieur-Architekt, Berlesestrasse, Freiburg, von Montag den 2. September an, jeden Tag von 10 bis 12 Uhr, für die bewerbenden Unternehmer zur Einsicht auf, wenn auch die Angebote bis längstens Samstag, den 14. September, 6 Uhr abends, eintreffen sind.

1175
Schweizerische

Mobiliar-Versicherungsgesellschaft

Einladung

Zum Auftrag des Verwaltungsrates der Schweizerischen Mobiliar-Versicherungsgesellschaft lädt der Unterzürcherische alle Versicherten des Kreises Freiburg, Genf, Waadt und Wallis umgehend einen Wahlkreis ein zur Teilnahme an der am Freitag, den 27. September 1907, nachmittags 2 Uhr, in der Brauerei Bier, 1. Stock, in Freiburg stattfindenden

Wahlversammlung

zur Wahl von 6 Delegierten. Als Ausweis für die Berechtigung zur Teilnahme an der Wahlversammlung ist die Vertragsurkunde für die Versicherungsjahre 1907/1908 mitzubringen und kann Einsicht ins Wahlvotum vornehmen.

Grenz bei Rütteln, den 24. August 1907.

1173
Der Beauftragte: E. Adolf Enz.

Tuch- und Halblein-Fabrik

Wollspinnerei

G. Jules Gremaud

Fabrik in Neirivue

Generalvertretung:

A la Grande Maison

E. Lehmann, Freiburg

28 & 30, Lautengasse, 28 & 30

Ankauf und Tausch von Wolle. Verarbeitung von Wolle zu Garnen, Halblein und Guttuch in möglichst kurzer Zeit zu den billigsten Preisen.

1172
Nur Waren erster Qualität.

Weck, Neby & Cie.

sind Abgeber von Staatscheinen

4 1/4 %

auf den Namen oder auf den Inhaber lautend, auf 3 Jahre fest und von da weg rückzahlbar mittelst vorheriger 6-monatlicher Kündigung.

377

Spar- und Leihfasse Bösingen zeigt hiermit an, dass sie vom 1. Januar 1908 an für die Einlagen

4 % Rins nebst Staatssteuer bezahlen wird.

Die Verwaltung.

— Zu verkaufen —
indige Todesfall.
— eine Fuhrhalterei

mit 18 Wagen, 29 Schlitten, 1 Lastwagen, Pferdegespann, Postkutsche, zwei große Städtekarren und 4 Kutschen zur Besitznahme, in bester Lage, inmitten der Stadt Freiburg. Kommt sich steigende vorzügliche Rentabilität durch Geschäftsbürozeuge nachweisbar.

Es kann werden an Notar Spicher, Schweiz. Volksbank, Freiburg.

Freiburg, den 5. August 1907.

Anzeige

Die Brauereien, Vertreter und Bierdepothalter der Kantone Freiburg haben sich im Einverständnis mit dem Komitee des kantonalen Wirtvereins verpflichtet, vom 15. August 1907 an sämtliche gefüllt ausgehende Bierflaschen, ohne Unterschied der Grösse, mit 20 Cts. per Stück zu berechnen. Jede Brauerei nimmt ihre von diesem Datum an gelieferten Flaschen zum gleichen Preis leer wieder zurück. Der Restbetrag wird jeweils bei Regierung des Biers bezahlt. Alle Wiederverkäufer, Wirs und Spezereihändler sind verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ihnen obiger Preis per Flasche bezahlt wird.

Die Brauereien und Bierdepothalter
des Kantons Freiburg.

Reisen-Magazin

Reichengasse 15, Freiburg
große, schöne Auswahl in Leinen, Wolle, Kurzwaren, Damen- und Kinderkonfektion zu den
billigsten Preisen.

1151

Die Apotheke CUONY

ist seit Donnerstag, den 22. dies ins

Haus FISCHER

Bahnhofstrasse

versetzt.

Aufträge werden am Telefon abgenommen. Die Waren werden ins Haus geliefert.

Truppenzusammenzug

Vom 5. bis 7. September

verläufen die Truppen des II. Armeekorps, V. u. VI. Brigade, (Regiment 11 und Schützenbataillon 3) folgende Gegenden des Kantons Freiburg: Heitnied, Liebistorf, Burmels, Zanthen, Tafers, Gumjiken, Freiburg.

Um zu großen Kulturschaden zu verhüten, wird die Bevölkerung obiger Gegenden auf Art. 282 des Verwaltungsbegriffes aufmerksam gemacht und wird eingeladen, von jetzt an Maßregeln zu treffen, die zur Weise gelangten Produkte rechtzeitig einzuhören.

1165

Der Staatrat, Director: G. Neby.

Gebäude zu verkaufen

Die Käfergefechtschule von Mertenbach (Wurtz) bringt Montag, den 16. September 1907, nachmittags 2 Uhr, in der Käfergefechtschule, an eine öffentliche Steigerung: Das Gebäude der alten Käfergefechtschule, mittler im Dorf gelegen, enthaltend Gebäuden mit 2 Wohnungen, Erdgeschoss als Werkstatt oder Magazin dienlich, Keller, Kamine und Garten von 75 Acre. Innenregale Brunn.

Rückfrageringung sich zu melden bei Herrn. Stern Martin, Präsident obiger Gesellschaft.

Groß-Mertenbach, den 27. August 1907.

Für die Käfergefechtschule Mertenbach:

1167
Der Sekretär.

Das „Grüne Wasser“

Die Bierzisterzienserinnen-Abtei der „Mageren Au“ bereitet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259

ein Elixir von vorzülichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgewählten Pflanzen, die nach wohl ausgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Alkohol und schädliche Pflanzen).

Unübertrreßlich in Fällen von Unverdaulichkeit, Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Kopf, Erkrankungen usw.

Wirkliches Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei Hr. Käfer, Lapp, Neuhaus, Guidi-Richard und Franz Guidi.

Vertrieb: Grüner Liqueur der Mageren Au.

Niederlage: Drogerie Lapp, in Freiburg.

Zu verkaufen

1 neuer Kinetowagen, frisch renovierte Chaise, 1 neuer Federwagen mit Post, 1 neuer Reitwagen mit 16 Achsen, ein- und zweispännig, 1 leichter Zweiraderkarren.

Sich zu wenden an Gotting, Schnied, Freiburg.

1155

Maserei & Gypserei

Angelo SORMANI

Freiburg

sucht Arbeiter.

„Wanzolin“ tötet alle

Wanzen

mit Brut

unter Garantie und bislett!

20jähriges Erfolg!

Fl. à Fr. 1.20, 2.-, 3.-;

1 Liter Fr. 5.-

mit passender Spritze 50 Cts.

mehr.

Reichmann, Apotheker,

Näfels.

1149

Fran Gant.

1149